Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14.00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 247. Bromberg, Mittwoch den 27. Oktober 1926. **50. Jahrg.**

Der Stand des Złoty am 26. Oktober:
In Danzig: Für 100 Złoty 57,05
In Berlin: Für 100 Złoty 46,43
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,97
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,01½.

Pilsudski und die Magnaten.

Ein Wendepunkt in der polnischen Politik?

Warschau, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der polnischen Innenpolitik bereitet sich ein Wendepunkt von größter Bedeutung vor. Der klugen Taktik des Marschalls Pilsudski ist es gelungen, die Rechtsparteien, die bisher bei den Wahlen vereint marschierten, zu trennen. Die Christlich-Nationalen haben bereits in ihrer kürzlich stattgefundenen Parteikonferenz, über die wir seinerzeit berichteten, den Beschluß gefaßt, der Regierung Pilsudski gegenüber eine streng sachliche Haltung einzunehmen. Dafür zogen sie sich den größten Zorn der Nationaldemokraten zu, die verschworene Gegner des neuen Regimes sind. Marschall Pilsudski begnügte sich nicht mit diesem Erfolg, sondern versucht nun auch die Magnaten Polens auf seine Seite zu ziehen. Er ist am Sonntag im Auto nach der Besitzung des Fürstengeschlechts Radziwiłł, dem Schloß Nieswiez abgereist, begleitet von seinem Adjutanten, Rittmeister des Generalstabes Remigius Grocholski, seinem früheren Adjutanten Oberst des Generalstabes Bolesław Wieniawa-Długoszowski (jetzt Führer des ersten Reiterregiments), dem Major der Reserve Dr. Kazimirz Switalski, Vertreter des Chefs der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, und dem Rittmeister der Reserve Grafen Maurice Potocki. Er fuhr mit dem Auto bis nach Brest am Bug, von wo er heute früh mit dem Eisenbahnzug weiter nach Nieswiez reiste. Dort legte der Marschall auf dem Sarkophag seines im Kriege mit den Bolschewisten gefallenen Adjutanten, Rittmeister Stanisław Radziwiłł, den höchsten polnischen Militärorden nieder

Rittmeister Radziwiłł gehörte dem 3. Ulanenregiment an, wurde am 26. April 1920 während der Kiewer Offensive durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt und fiel in die Gefangenschaft chinesischer Kommunisten, die gegen die polnischen Truppen mit einem Panzerzug vorrückten. In der Gefangenschaft starb er. Seine Leiche wurde dann von den siegreich vordringenden polnischen Truppen aufgefunden und nach Warschau gebracht. Später erfolgte die Überführung nach dem Erbbegräbnis der Fürsten Radziwiłł in Nieswiez wo gegen 100 Mitglieder dieser hervorragenden polnischen Fürstenfamilie ruhen. Außerdem wird Marschall Pilsudski auf seiner Reise nach Nieswiez von dem Justizminister Meyſztowicz, dem früheren Minister des polnischen Regentschaftsrats, Fürsten Janusz Radziwiłł, der für den Gesandtenposten in Berlin ausersehen ist, und dem früheren Außenminister Fürsten Eustachius Sapieha begleitet.

In politischen Kreisen muß natürlich diese Reise Pilsudskis größtes Aufsehen hervorrufen, da der Marschall in Nieswiez mit den bedeutendsten Magnaten aller drei Teilgebiete Polens zusammentrifft. Dort werden anwesend sein zahlreiche Nachbarn der Fürsten Radziwiłł und Mitglieder der Familie: Majoratsherr Olicki, Fürst Olgiert Czartoryſki aus Posen, Graf Georg Potocki aus Kleinpolen und der Fürst Ludwig Czetwertyński aus Warschau. Aus Wilna reisen nach Nieswiez der Vorsitzende des Wilnaer Großgrundbesitzerverbandes, Graf Georg Czapſki, der Vorsitzende des Verbandes der Auslandspolen, Graf Johann Tyſzkiewicz, ferner die Großgrundbesitzer Michael Obiezierſki, Stanisław Wankowicz und Stanisław Mackiewicz. In dem Schlosse der Radziwiłłs werden diese Vertreter des polnischen Großgrundbesitzes

Richtlinien für die aktive Mitarbeit des Großgrundbesitzes bei der staatlichen Reorganisationsarbeit

festsetzen. Bisher standen bekanntlich die Magnaten Polens vollständig abseits von allem politischen Getriebe, kümmerten sich, mit Ausnahme des Fürsten Czetwertynſki, sehr wenig um die Regierungsgeschäfte und um das parlamentarische Leben und brachten ihre Kapitalien, was ihnen die demokratische Presse stets vorwarf, im Ausland unter, da sie wohl noch allerlei Wirren in Polen erwarteten und über die Zukunft des wiedererstandenen Polens sehr pessimistisch dachten. Nur bei den Parlamentswahlen zeigten die polnischen Magnaten große Emsigkeit, unterstützten vor allem die Rechtsparteien durch große Geldzuwendungen, was natürlich die bäuerlichen und radikalen Parteien schwer schädigte, da deren Wahlfonds stets kläglich waren. Nun soll das Zusammentreffen des Marschalls Pilsudski mit den Magnaten einen **Wendepunkt in der Politik des Großgrundbesitzes** herbeiführen. Der kapitalkräftige, einflußreiche Großgrundbesitz will bei den Neuwahlen aktiv auftreten und den Mittelpunkt der konservativen Organisation bilden.

Daß Marschall Pilsudski den Großgrundbesitz für sich wird gewinnen müssen, haben wir schon bei der Kabinettsbildung vorausgesagt, und durch die Aufnahme von zwei Konservativen in die Regierung sollte dargetan werden, daß er den Ausgleich mit dem Großgrundbesitz ehrlich suche. **Käme aber der Ausgleich wirklich zustande, so wäre dies von größter politischer Bedeutung, da dann die von den Nationaldemokraten angestrebte Wahlblockbildung, die alle Rechtsparteien umfassen sollte, eine Illusion wäre.** Die Christlich-Nationalen werden zwar im gegenwärtigen Sejm nur durch eine kleine Fraktion (sie zählt 21 Sitze) vertreten, doch spielte diese Partei bei den Wahlen immer eine sehr große Rolle, da sie bei Blockbildungen den größten Teil der Finanzierung zu tragen hatte, und auch bei den bevorstehenden Neuwahlen die anderen Rechtsparteien durch Gelder stark unterstützen sollte. Der Marschall will also diese Partei durch Kompromisse an sich fesseln und dadurch den Wahlfonds der ihm unerbittlich feindlichgesinnten Nationaldemokraten und Christlichdemokraten erheblich reduzieren.

Aber auch außenpolitisch wäre ein Ausgleich des Marschalls mit den Christlichnationalen, wie auch die Heranziehung der Magnaten zur Regierungsarbeit von immenser Bedeutung, da der Großgrundbesitz schon immer

eine Verständigung mit Deutschland,

zunächst natürlich auf rein wirtschaftlicher Basis, die aber sicherlich Einfluß auf die Politik haben würde, anstrebt und auch für die sofortige Aufhebung des Zollkrieges mit Deutschland eintritt, durch den der polnischen Landwirtschaft schwerster Schaden zugefügt wird. **Die Entsendung des Fürsten Radziwiłł als Gesandten nach Berlin würde einer Besserung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland dienen.**

Die Nationaldemokraten dagegen nehmen eine immer schärfere Haltung gegen das neue Regime ein. Führer der nationaldemokratischen Opposition ist der seinerzeit von Offizieren verprügelte Abgeordnete und frühere Finanzminister Zdziechowſki, der seit einiger Zeit Volksversammlungen einberuft und in diesen unerbittlich gegen das neue Regime wettert und angeblich, nach der radikalen Presse, faszistische Demonstrationen und Erhebungen vorbereitet. Zdziechowſki war während des Maiumsturzes gegen die Abdankung des Staatspräsidenten Wojciechowſki, er trat energisch dafür ein, daß die Regierung Witos-Zdziechowſki nach Posen verlegt werde, um von da aus den Marschall Pilsudski bis aufs Messer zu bekämpfen. Er trat also schon während des Maiumsturzes ganz offen für den Bürgerkrieg ein und arbeitet auch jetzt unverblümt auf einen Bürgerkrieg hinaus. Wahrscheinlich will er und sein Anhang das neue Regime durch

eine faszistische Diktatur

stürzen. In einer Versammlnug, die am vergangenen Sonntag in Posen stattfand, bereitete man Zdziechowſki einen enthusiastischen Empfang und feierte ihn als „das Symbol der nationalen Moral". In dem Warschauer Organ der Nationaldemokraten, der „Gazeta Poranna", kündigte inzwischen auch der frühere Kultusminister Stanisław Grabſki im Namen der Partei Angriffe gegen die Regierung Pilsudskis an. Früher war Stanisław Grabſki zwar stets dafür eingetreten, daß man den Marschall zur Mitarbeit beim Heere heranzieht, dies geschah jedoch nicht aus freundschaftlichen Gefühlen für ihn, sondern aus einer sehr boshaften Tendenz heraus: Man wollte den Marschall durch Unterminierungsarbeit langsam seines Einflusses berauben, ihn bloßstellen, ihn gar lächerlich machen. Stanisław Grabſkis verwegener Plan mißlang, da die anderen Führer der Nationaldemokraten sich mit Pilsudski auch nicht einmal zum Schein aussöhnen wollten.

Das Organ Pilsudskis, der „**Głos Prawdy**", beschäftigt sich heute mit der oppositionellen Arbeit der Nationaldemokraten und sagt, daß man im Lager Pilsudskis die Vorbereitungen der Nationaldemokraten genau und ernstlich verfolgen werde. Damit alles klar sei, warnt das Blatt die Nationaldemokraten vor der Rückkehr zu jenen Kampfmethoden, die man früher gegen den Marschall angewandt hat. Das Blatt rät den Nationaldemokraten, ruhig Blut zu bewahren, es warnt sie weiter, mit dem Feuer der Rache für die Vergangenheit zu spielen, dieses Feuer glimme in den Herzen aller Pilsudski-Anhänger, die schon mehrfach bewiesen hätten, daß sie sehr entschlossen sein können. Eine Beleidigung des jetzigen Regierungschefs würde das Lager Pilsudskis nicht ungerächt hinnehmen. Dem Sejm spricht das Organ Pilsudskis keine weitere Rolle zu, als daß er — weil er seine Unfähigkeit zur selbständigen Arbeit bewiesen — nur den formalen Akt erfülle, indem er das ihm vorgelegte Budget anzunehmen habe.

*

Die Grundsteinlegung zur Monarchie?

Die Minister Meyſztowicz und Niezabytowſki trafen auf dem Schloß der Radziwiłłs in Nieswiez am Sonntag abend, Pilsudski am Montag morgen 10½ Uhr ein. Nach den Trauerfeierlichkeiten für den gefallenen Rittmeister Stanisław Radziwiłł wurde auf dem Schloß ein Frühstück eingenommen, in dessen Verlauf die Magnaten ein Hoch auf Pilsudski ausbrachten. Der Großgrundbesitz ist, was aus den bei dieser Gelegenheit gepflogenen Unterredungen geschlossen werden kann, zur aktiven Mitarbeit im Pilsudskischen Sinne entschlossen. **Aus diesem Grunde bleiben auch der Posener Wojewode Graf Buiński und der polnische Botschafter in Paris, Chłapowſki,** die sich beide bei der Großgrundbesitzer-Partei großen Ansehens erfreuen, **auf ihren Posten.** Entgegen anders lautenden Meldungen erfährt unser Warschauer Vertreter, daß Pilsudski noch heute abend oder spätestens morgen früh nach Warschau zurückkehrt; er wird also an den wichtigen Beratungen der Magnaten nicht teilnehmen.

In einem Teil der politischen Kreise sind bereits Nachrichten aufgetaucht, daß die Zusammenkunft der Magnaten im Schloß der Radziwiłł die Grundsteinlegung zur Monarchie bedeute. Pilsudski wolle sich, so behauptet man, mit der Rolle eines polnischen Mussolini begnügen und das Haupt der Familie Radziwiłł zum König von Polen machen. Selbstverständlich entbehren diese Ansichten jeder realen Grundlage.

Die Rechtspresse ist ob der unerwarteten Zusammenkunft in Nieswiez sehr überrascht und begnügt sich mit der Wiedergabe der Meldungen über die Begegnung nach dem monarchistischen Wilnaer „Słowo". Nur die christlich-demokratische „**Rzeczpospolita**" versieht die Meldungen mit einem kurzen Kommentar: Man kann nicht dauernd im Lande regieren, indem man die Nation und das Parlament gegen sich hat, selbst wenn man diesen oder jenen Teil der Bevölkerung hinter sich hätte. Das Blatt will nicht daran glauben, daß der Kurs nach dem Mai-Umsturz sich geändert habe und daß an Stelle des bisherigen Chaos ein verständiger Plan und Taten treten werden. Man müsse mit noch größerer Sorge als bisher die Vorgänge beobachten.

Eine Warnung an Pilsudski?

Sensationelle Entwicklung des Wilna-Problems

Der Londoner Pressefunk verbreitete am Sonnabend Abend folgende bis zur Stunde nicht dementierte Meldung: Die „Chicago Tribune" hat von einem bemerkenswerten internationalen Konflikt erfahren, der bisher durch die gemeinsamen Anstrengungen der britischen und der französischen Regierung verheimlicht worden ist. Es handelt sich dabei um Polen, das durch den zwischen der Sowjetregierung und Litauen abgeschlossenen Vertrag beunruhigt ist, in welchem Rußland Litauens Anspruch auf Wilna anerkennt. Polen verlangte von der Botschafterkonferenz die erneute Bestätigung, Wilna zeitweise Polen zu überlassen. Dagegen protestierten jedoch die litauischen Gesandten in Paris und London auf das heftigste und verlangten, daß Litauens Recht auf Wilna bestätigt würde.

Briand und Chamberlain versuchten nun alles, um einen europäischen Konflikt zu vermeiden, und rieten den litauischen Bevollmächtigten, in der Sache nicht zu drängen, damit sie sich bei einer negativen Antwort für die Zukunft die Tür nicht verschließen. Um gleichzeitig die litauischen Gesandten zu besänftigen, ließen sie durch ihre Vertreter in Warschau Pilsudski eine Warnung zukommen, alles zu vermeiden, was den Frieden Europas gefährden könnte.

Die Regierung will die Wahlordnung abändern.

Warschau, 26. Oktober. (Eigne Drahtmeldung.) Die Regierung bereitet seit einiger Zeit eine Abänderung der bestehenden Wahlordnung vor. Das Projekt hebt die Benennung der Wahllisten nach Nummern auf und setzt dafür Kandidatenlisten ein, außerdem sollen die Wahlkreise anders eingeteilt werden. Man will dadurch den Einfluß der Minderheiten besonders in den Ostgebieten und den der Kommunisten in den Industriezentren vermindern. Ein Abgeordneter muß mindestens sechs Mittelschulklassen beendet oder eine dreijährige Arbeit bei der Regierung bzw. in der Kommunalverwaltung hinter sich haben. Die Kandidatur eines Abgeordneten muß mindestens von hundert Personen des betreffenden Wahlbezirks unterzeichnet sein. Das Projekt soll dem Ministerrat Ende dieser Woche zugehen.

Dämmernde Erkenntnis.

Eine reichsdeutsche Antwort an Zaleſki.

Zu den Äußerungen des polnischen Außenministers Zaleſki über die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen wird von deutscher offiziöser Seite eine Antwort gegeben. Zaleſki hatte erklärt, in Deutschland komme langsam das Verständnis dafür, daß eine Änderung der bisherigen negativen Einstellung gegenüber Polen notwendig sei, und in diesem Zusammenhang von polenfeindlicher Propaganda Deutschlands gesprochen. Die deutsche offiziöse Äußerung lautet folgendermaßen:

„Wir möchten hierzu nur bemerken, daß Deutschland Polen gegenüber immer um vieles sachlicher und ruhiger eingestellt war und ist, als umgekehrt. Zum Beweise dessen genügt es auf die deutschfeindliche Betätigung aller politischen Parteien zu verweisen. Im übrigen begrüßen wir es, wenn Zaleſki eine günstige Lösung der zahlreichen zwischen Deutschland und Polen schwebenden Fragen ankündigt."

Der Belga.

Die neue belgische Währungseinheit.

Brüssel, 26. Oktober. Gestern abend ist im „Moniteur" eine durch die Stabilisierung des Franken amtlich verkündet wird. Belgien hat von heute ab eine Goldwährung. Der Franken ist zu einem Kurse von 175 für das englische Pfund stabilisiert. In Zukunft wird aber nicht mehr der Franken, sondern eine neue Münzeinheit an der Börse notiert: Belga. Der Belga umfaßt fünf Franken und ist nur für den außerbelgischen Zahlungs- und Rechnungsverkehr bestimmt. Vorläufig bedeutet er nur eine rechnerische Einheit. Es sollen aber auch Belgastücke herausgegeben werden. Die Stabilisierung wird ermöglicht durch den Beschluß einer Auslandsanleihe von 100 Millionen Dollar. Dazu kommen 35 Millionen Dollar Kredit, die der Belgischen Nationalbank von mehreren ausländischen Noteninstituten zur Verfügung gestellt werden, und zwar von der Bank von England, der Bank von Frankreich, Holland, Schweden, Österreich, Ungarn, Japan, der **Federal-Reserve-Bank und der deutschen Reichsbank.**

Wahlrecht der Auslanddeutschen?

Das Wolffsche Bureau meldet aus Berlin: „Von verschiedenen deutschen Kolonien im Ausland wurde neuerdings der Wunsch geäußert, das Wahlrecht zum Reichstag zu erhalten. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, war der Vorschlag, den Auslanddeutschen das Wahlrecht zum Reichstag zu gewähren, wiederholt schon Gegenstand ernster Erwägungen der Reichsregierung. Die Wahlgesetzvorlage vom Jahre 1920 sah eine Verwirklichung des Auslandwahlrechts vor. Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung hielt indessen eine Regelung der Auslandwahlen nicht für richtig. Der Gedanke, Auslanddeutschen das Wahlrecht zum inländischen Reichsparlament einzuräumen, hat auch im neueren Verfassungsrecht anderer Kulturstaaten keinen Vorgang. Man geht u. a. insbesondere davon aus, daß durch Stimmabgabe im Ausland die notwendige Einheitlichkeit des Auslanddeutschtums in Frage gestellt wird. Auch stehen bei der großen Zahl der über die ganze Welt verteilten Auslanddeutschen technische Bedenken und Einwände mangelhafter Unterrichtung entgegen. In einem Referentenentwurf zum endgültigen Reichswirtschaftsrat ist vorgesehen, dem Auslanddeutschtum eine Vertretung im Reichswirtschaftsrat einzuräumen."

„Damit dürfte — so bemerkt die „Kölnische Zeitung" — in der wichtigen Frage des Wahlrechts der Auslanddeutschen kaum schon das letzte Wort gesprochen sein. Die Gründe für und wider werden weiter aufs sorgfältigste gegeneinander abzuwägen sein. Daß auch gute Gründe dafür sprechen, geht schon rein äußerlich daraus hervor, daß die Vorlage 1920 das Auslandwahlrecht enthielt. Die Erwägung, daß durch eine Stimmabgabe die notwendige Einheitlichkeit des Auslanddeutschtums in Frage gestellt werde, ist eine Sorge, die man ruhig den Auslanddeutschen selbst überlassen sollte. Ebenso können technische Bedenken und etwaige mangelhafte Unterrichtung nicht ausschlaggebend sein. Maßgebend muß der nationale Gesichtspunkt sein, und von diesem aus ist die Frage weiter aufs ernsteste zu prüfen."

Wir bedauern, der „Köln. Ztg." nicht beipflichten zu können. Ein Hineintragen des leidigen Parteistreites in die reichsdeutschen Kolonien — und um Reichsdeutsche handelt es sich ausschließlich, nicht etwa auch um deutschstämmige Bürger eines nichtdeutschen Staates — ist unbedingt zu vermeiden. Es ist die selbstverständliche Pflicht der Inlandsbürger eines jeden Staates, ohne Unterschied der Parteirichtung die Interessen des Auslandbürgers zu fördern, auch wenn dieser selbst aus taktischen und praktischen Gründen auf die Ausübung des Wahlrechts verzichten muß. Diese Pflicht des Inlandsbürgers ist ganz besonders dazu geeignet, Parteigegensätze zu überbrücken und in außenpolitischen und weltwirtschaftlichen Fragen eine geschlossene Front zu erreichen. So entspringt aus dieser Fürsorgepflicht des heimischen Wählers ein gerade in Deutschland schmerzlich entbehrter Segen, der beiden — dem Inland- wie dem Auslandbürger — in gleicher Weise zugute kommen muß.

Der Wreschener Gedenktag.

Wreschen, 25. Oktober. (PAT.) Gestern fand hier die 25-Jahrfeier der denkwürdigen Vorgänge statt, die den Anlaß zu verschiedenen Prozessen gegen die Initiatoren des Wreschener Schulstreiks gegeben haben. Man feierte das Martyrium der polnischen Kinder aus Anlaß des auf sie geübten Druckes, die Gebete in deutscher Sprache zu verrichten. Die Stadt war mit Flaggen und Grün festlich geschmückt. Morgens setzte sich ein langer Zug nach der Pfarrkirche zu in Bewegung. In der Kirche wurde vom Pfarer Laskowski, dem Propst in Konarzewo, einem der Organisatoren des Schulstreiks vor 25 Jahren, die Messe gelesen. Die Predigt hielt Provst Stychel. An der Feier nahmen teil der Wojewode Bniński mit dem Chef des Präsidialbüros der Wojewodschaft, Morzycki, der Kurator des Posener Schulbezirks Chrzanowski, verschiedene Sejmabgeordnete und Vertreter der Behörden.

Nach dem Gottesdienst begab sich der Zug nach dem Hause, in dem sich vor 25 Jahren die Schule befand. Von der Tribüne herab sprach der Wreschener Bürgermeister Soltysiak, worauf der Wojewode und der Kurator des Schulbezirks eine Gedenktafel mit folgender Aufschrift enthüllten: „Polen, vergesset nicht, daß in der Zeit eurer Unfreiheit der Erbfeind hier eure Kinder gemartert hat für ihre heiße Anhänglichkeit an den Glauben und die Muttersprache. 1901—1926." Auf dem Markt fand eine Defilade des Zuges vor den Vertretern der Behörden und der Gruppe ehemaliger Schüler der Wreschener Schule vor 25 Jahren statt. Die Musik hatte das Orchester des 60. Infanterie-Regiments gestellt. Die Schulkinder defilierten unter den Klängen des Schulorchesters. Zum Schluß fand in dem Bartkowiakschen Saale ein Raut statt, bei dem mehrere Ansprachen gehalten wurden.

Wir kommen auf diese Wreschener Feier noch zurück.

Der neue Danziger Senat.

Für die am Mittwoch erwarteten Neuwahlen zum Danziger Senat haben sich die Parteien der neuen Regierungsmehrheit auf folgende Liste der neu zu wählenden Senatoren geeinigt.

Von den Deutschnationalen:

Baurat Kiepe, Bankdirektor Schede, Gutsbesitzer Ziehm-Lissau, Vorsitzender des Landbundes Fischer, Baugewerksmeister Rechenberg, Stadtbürgerschaftsmitglied Beuster.

Vom Zentrum:

Prälat Sawatzki, Rechtsanwalt Kurowski, Weingroßhändler Fuchs, Gewerkschaftssekretär Formell.

Von den Liberalen:

Buchdruckereibesitzer Siebenfreund, Stadtrat Ernst.

Von den Beamtenvertretern:

Bauamtmann Robert Schmidt.

Nach ihrer Fraktionsstärke hatten die Deutschnationalen auf acht Senatorensitze, die Liberalen nur auf einen Anspruch. Die Deutschnationalen haben jedoch ihren achten Sitz an die Liberalen abgegeben, die daraufhin mit deutschnationalem Einverständnis den bisherigen Senator Ernst nominierten.

Litauens Standpunkt in der Wilnafrage.

OE. **Berlin**, 24. Oktober.

Zu der Pressemeldung, daß die Botschafterkonferenz sich mit dem litauisch-russischen Vertrage beschäftigt und dabei ihren früheren Standpunkt in der Wilnafrage (den Litauen angeblich seinerzeit anerkannt haben soll) bestätigt hätte, teilt die Litauische Gesandtschaft mit: Der litauisch-polnische Konflikt um Wilna wurde 1920 dem Völkerbundrat unterbreitet. Alle Beschlüsse des Völkerbundrates in dieser Frage lauteten auf Rückgabe Wilnas an Litauen. Nur weil der Völkerbundrat dabei gewisse für Litauen unannehmbare Bedingungen politischer und militärischer Art stellte, ist seine Vermittlung ohne Erfolg geblieben. Am 3. Februar 1923 hat er dann eine vorläufige Demarkationslinie zwischen Litauen und Polen festgesetzt, die den Territorialrechten beider Teile nicht vorgreifen sollte. Später hat der Völkerbundrat beschlossen, nur eine solche Regelung der Wilnafrage anzuerkennen, die entweder seinen Vorschlägen entsprechen oder mit Zustimmung Litauens und Polens erfolgen würde. Am 15. März 1923 hat die Botschafterkonferenz auf Ersuchen Polens die provisorische Demarkationslinie als Grenze zwischen Litauen und Polen anerkannt.

Die dort vertretenen Mächte hatten nach Auffassung der litauischen Regierung kein Recht, über die ehemals russischen Gebiete zu verfügen, besonders nicht über das Wilnagebiet, das durch den litauisch-russischen Friedensvertrag von 1920 als Teil des litauischen Staates anerkannt worden ist. Die litauische Regierung hat mit Entschiedenheit gegen den Beschluß der Botschafterkonferenz protestiert und erklärt, daß sie diesen nie anerkennen werde.

Die Botschafterkonferenz hat behauptet, daß die litauische Regierung in ihrer Note vom 18. November 1922 sie um Festsetzung der Ostgrenze Polens gemäß Art. 87 des Versailler Vertrages ersucht habe. Diese Note behandelte die Anerkennung Litauens de jure durch die alliierten Hauptmächte und die von den Mächten gestellte Bedingung der Anerkennung der Internationalisierung des Memelstroms. Nur in einem Punkt wurde nebenbei auf die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Internationalisierung hingewiesen, die sich aus dem litauisch-polnischen Streit um Wilna und dem daraus folgenden Kriegszustand zwischen den beiden Staaten ergeben. Die litauische Regierung bemerkte hierbei, daß die Mächte zur Festigung des Friedens in Osteuropa wesentlich beitragen würden, wenn sie Polen zur Erfüllung des durch den Handstreich Żeligowskis verletzten litauisch-polnischen Vertrages von Suwalki veranlassen wollten, wobei Wilna an Litauen zurückgegeben werden sollte. Dann sollte im Einvernehmen mit der litauischen Regierung zur Festsetzung der polnischen Ostgrenze geschritten werden. Von einer Anerkennung des Beschlusses der Botschafterkonferenz vom 15. März 1923 durch die litauische Regierung kann daher keine Rede sein.

Ueberall Minderheitenprobleme.

Die Minderheiten in Schleswig.

Kopenhagen, 24. Oktober. Nach Wiederaufnahme der Etatsberatungen erhielt im Folkething der deutsche Abgeordnete Schmidt-Wodder das Wort. Er führte im wesentlichen aus:

„Der Friede von Versailles hat uns zu Dänemark gebracht. Ich habe es wiederholt hier gesagt, daß dieser Frieden die vermessene Krönung einer unheilvollen Entwicklung ist, die von einer neuen Zeit abgelöst zu werden bestimmt ist. Es ist immer klarer geworden, daß die Wünsche des größten Teiles der Bevölkerung sich bei der jetzigen Grenzziehung nicht beruhigen. Nordschleswig hat den ausgesprochenen Wunsch, von seinen eigenen Landsleuten verwaltet, gerichtet und unterwiesen zu werden, und es ist noch mindestens eine offene Frage, ob dieses Verlangen nicht in der Verwaltung berücksichtigt werden muß. Jedenfalls ist die bisherige dänische Regierungspraktik, Nordschleswig mit landfremden Beamten zu überfüllen, entschieden abzulehnen. Außerdem ist die Kenntnis beider Sprachen von den Beamten zu fordern. Selbstverwaltung ist nicht nur für die Bauern da. Die stets vertretene aber nie erfüllte Forderung der Kultur, alles für die nationalen Minderheiten zu unternehmen, wird erneut erhoben mit dem Wunsch, daß Deutschland dieses Prinzip ebenfalls zur Durchführung bringen möge.

Was besonders auf den Nägeln brennt, ist die wirtschaftliche Not in Nordschleswig. Viele Besitzungen sind bis zu ihrem vollen Wert verschuldet. Andere können trotz nur halb so hoher Belastung infolge der Kreditsperre kein Betriebsmaterial bekommen. Der Staat Dänemark, der die Millionen für Nordschleswig in den vergangenen Jahren durch eine Dollaranleihe vermittelte, belastete Nordschleswig für jeden geliehenen Dollar mit rund sechs Kronen, während er selbst seine Schuld mit weniger als vier Kronen für den Dollar zurückzahlt. Wir verlangen einen Ausgleich zu Nordschleswigs Gunsten nach dem Grundsatz, daß alle Überlastung Nordschleswigs infolge der Umstellung auf andere Staatsverhältnisse vom Staate abzunehmen ist. Die Frage der Markaufwertung ist wieder aufzunehmen.

Eine durchgreifende Verwaltungsreform, die Durchführung des Sparsamkeitsprinzips, Ausbau der sozialen Gesetzgebung auf gesunden Prinzipien, Abstellung der besonderen Notlage Nordschleswigs und ein wirtschaftliches Zusammengehen mit Deutschland. Nur mit solchen Maßnahmen kann etwas erreicht werden."

*

Nur kurz berührte der deutsche Abgeordnete im dänischen Folkething die

Autonomie-Bewegung in Nordschleswig,

die von Dänen, nicht etwa von den unzufriedenen Deutschen betrieben wird und an deren Spitze der Renegat Cornelius Petersen steht, der als Deutscher geboren und erzogen im Abstimmungskampf seine dänische Wahlverwandtschaft entdeckte.

Jetzt ist man in Neu-Dänemark bitter unzufrieden mit dem neuen Stand der Dinge. Genau so wie es in dem „befreiten" Elsaß-Lothringen und auch in unserer Heimat „Autonomisten" gibt.

Hilfe für Ostdeutschland.

Der dem parlamentarischen Ostausschuß vom deutschen Reichsinnenminister am 19. d. M. vorgelegte Übersichtsplan über die Verteilung der Kredite des Sofortprogramms wies folgende Einzelkredite vor:

A. Verwaltungsmaßnahmen.

1. Wohnungsbau	4 000 000 Rm.	
2. Gesundheits- u. Jugendpflege	1 040 000 „	
3. Besondere wirtschaftliche Maßnahmen	1 156 000 „	
4. Chausseebauten	1 200 000 „	
5. Fach- und Berufsschulen	800 000 „	
6. Landwirtschaftliche Fragen	4 560 000 „	
7. Wissenschaft, Kunst und Volksbildung	1 704 000 „	
8. Kirchliche Angelegenheiten	2 800 000 „	
9. Schulbauten	6 740 000 „	24 000 000 Rm.

B. Kreditmaßnahmen.

1. Hilfe für die ostpreußische Landwirtschaft	5 000 000 Rm.	
2. Industrie- und Mittelstandskredite:		
a) Industriehilfe für Ostpreußen . . .	1 000 000 „	
b) Mittelstandskredite für d. Osten	2 000 000 „	8 000 000 Rm.

Unter a) und b) sind je 1 Million Rm. Ausfallbürgschaften durch das Reich vorgesehen.

Insgesamt 32 000 000 Rm.

Müller und Mlynarski.

Müller: 32 Millionen Reichsmark entsprechen 68,4 Millionen Złoty. Gewiß werden die Warschauer den Berlinern die entsprechende Antwort geben.

Młynarski: Wie meinst du das?

Müller: Nun ganz einfach: wenn Berlin seinen Ostmarken 32 Millionen Reichsmark stiftet, wird Warschau seinen Westmarken 68 Millionen Złoty stiften.

Młynarski: Aber das geht doch nicht. Seitdem wir der „reiche Westen" geworden sind und das Steuerdefizit der Ostgebiete decken, wäre jeder Zuschuß, den wir aus Warschau bekommen, ein Geschenk, das wir uns selber machen.

Müller: So hat sich also der zuschußbedürftige Neffe zum reichen Onkel entwickelt?

Młynarski: Sehr richtig, mein Lieber! Nur ist es in der Regel vorteilhafter, einen Onkel anzupumpen, der wirklich über Gelder verfügt, als selbst den Onkel zu spielen und Gelder — nötig zu haben.

Müller: Aber der Westmarkenverein wird schon helfen; der sammelt Tag für Tag.

Młynarski: Sammeln: ja; helfen: nein! Wer einreißen kann, ist noch lange kein Baumeister, und wer im Frühjahr den Haß sät, sieht im Herbst nur das Unkraut wuchern.

Müller: Und wo bleibt die Millionen-Hilfe für unser verarmtes Land? Du kannst polnisch lesen, Nachbar: was gibt Warschau zur Antwort?

Młynarski: „Alles für Gdingen!" sagt Warschau und wenn Programme helfen könnten, wären wir längst saniert.

Müller: Und die 68 Millionen?

Młynarski: Die kommen als Nachtrag in unser Steuersoll.

Müller: Dann, gute Nacht, Nachbar!

Młynarski: Gute Nacht!

Bischofsweihe in Gnesen.

Gnesen, 25. Oktober. (PAT) Am gestrigen Sonntag fand in der hiesigen Kathedrale die feierliche Konsekration des Pfarrers Dr. Lisiecki zum Bischof von Schlesien statt. Um 10 Uhr vormittag begaben sich der Klerus, die Kanoniker des Gnesener Domkapitels, sowie Pfarrer Lisiecki mit den Bischöfen Okoniewski und Laubitz in feierlicher Prozession zur Kathedrale. An der Prozession nahm auch der Primas von Polen teil. Die Kathedrale war von Menschenmassen angefüllt. Nach Verlesung der päpstlichen Bulle und nach einem feierlichen Hochamt vollzog der Primas die Zeremonie der Konsekration, worauf der neue Bischof den Gläubigen den Segen erteilte.

Republik Polen.

Unzufriedenheit in der Beamtenschaft.

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Die Beamtenschaft ist mit der ihr vom Ministerrat zugebilligten 10prozentigen Gehaltserhöhung, beginnend mit dem 1. Januar 1927, nicht zufrieden, da die Teuerung um mehr als 40 Prozent zugenommen habe. Die Beamten verlangen eine Erhöhung von mindestens 30 Prozent und hoffen, daß die Regierung in kürzester Zeit ihre zustimmende Antwort auf diese Forderung erteilen werde. Die Hoffnung dürfte sich jedoch nicht erfüllen, da eine solche Erhöhung der Beamtengehälter das Budget aus dem Gleichgewicht bringen würde.

Ein Finanzrat im Finanzministerium.

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, will Finanzminister Czechowicz für sein Ressort einen Finanzrat ins Leben rufen, der dem Minister in allen finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten mit Ratschlägen zur Seite stehen soll. Als Vorsitzender dieses Rates ist der frühere Finanzminister und jetzige Abgeordnete Dr. Michalski vorgesehen.

Deutsches Reich.

Offizielle Einladung der deutschen durch die englische Industrie.

Wie die „Tägliche Rundschau" hört, hat die British Federation of Industry den Reichsverband der deutschen Industrie zu offiziellen Besprechungen nach London eingeladen.

Kapitän Ehrhardt bekennt sich zur Republik?

In Halle an der Saale hat Kapitän Ehrhardt, der vor kurzem „Stahlhelm"-Führer wurde, eine Rede gehalten, in der er unter anderm für die Bildung einer nationalen Einheitsfront unter dem Diktat der Wehrverbände eintritt. Er äußerte: Das nationale Jungdeutschland hat zu keinem der Führer Vertrauen, die im Jahre 1918 feige geflohen sind. Die Zeit der Putsche ist vorbei, da die Machtmittel des Staates zu stark geworden sind. Die neue Parole des „Stahlhelm" lautet: „Hinein in den Staat!" Wir erkennen den Staat, die Verfassung und die Republik an. Obwohl ich im Grunde meines Herzens Monarchist bin, muß ich doch erklären, daß man für einen Monarchen, der in der Stunde der Gefahr geflüchtet ist, keinen Finger rühren darf.

Was die Außenpolitik betrifft, so ist die Dr. Stresemanns praktisch die einzig mögliche. Stresemanns nationalem Willen muß man allerdings mißtrauen. Jedenfalls haben es die vaterländischen Verbände satt, für die Rechtsparteien Wahlpropaganda zu treiben, wenn sie sich nicht zu der vom „Stahlhelm" geforderten Einheitsfront zusammenschließen und ihm nicht den gewünschten Einfluß auf die Auswahl der Kandidaten gewähren.

Aus anderen Ländern.

Der litauische Innenminister als gelehriger Schüler des polnischen Westmarkenvereins.

In Beantwortung der im litauischen Sejm eingebrachten Interpellationen der polnischen Abgeordneten wegen des Überfalls auf die Polen in der Dreifaltigkeitskirche in Kowno betonte der litauische Innenminister, daß er als die Schuldigen nicht die ansehe, die mit Stöcken in der Hand die Polen überfallen haben, sondern die Polen, die die Religion für politische Zwecke ausnutzten.

Ein Geschenk für den König von Spanien.

Am Sonntag fand in Barcelona eine Feier statt, in deren Verlauf der Bürgermeister der Stadt dem König die Mitteilung machte, daß ihm die Stadt einen prächtigen Palast zum Geschenk gemacht habe, dessen Baukosten aus Fonds gedeckt wurden, die durch eine öffentliche Subskription gesammelt worden waren. An der Subskription nahmen alle Schichten der Bevölkerung teil. Der König nahm das Geschenk dankbar an und empfing, nachdem er von dem Palais Besitz ergriffen hatte, zahlreiche Delegationen, u. a. eine Delegation der Arbeiter, die an dem Bau des Palastes mitgewirkt hatten.

„Provokation".

Vor einiger Zeit mußte der „Dziennik Bydgoski" mit lebhaftem Unwillen feststellen, daß ein Bürger unserer Stadt die Verwegenheit besitze, **Bromberg zu heißen**, und daß er diesen seinen Namen als Firma an der Vorderfront eines Hauses habe anbringen lassen. Jetzt hat das Blatt eine neue fürchterliche Entdeckung gemacht: auf der Bernhardinerbrücke steht noch die verruchte Inschrift aus verruchter Zeit, „**Kaiserbrücke 1840**". Das Datum stimmt nicht. Auf der Brücke steht die Jahreszahl 1870; überdies ist die ganze Anschrift übertüncht. Trotzdem bereitet dies Pentagramm dem Dziennik, dessen publizistische Haupttätigkeit sich auf die Ermittlung solcher Ungeheuerlichkeiten richtet, Pein. Er kann die Nächte nicht schlafen, und er wird vermutlich auch seinen Fuß nicht mehr auf eine Brücke setzen, der ein so schreckliches Stigma aufgedrückt ist. Deshalb verlangt das Blatt auch energisch die schleunigste Entfernung der Inschrift, die alle Patrioten aufs tiefste verletzt. Wir fürchten, daß die vom Dziennik geforderte Maßnahme nicht weit genug geht, um die Schande auszulöschen. Die Aufschrift, die dem Blatte so viel Pein verursacht, ist bloße Etikette; was jeder Patriot à la „Dziennik Bydgoski" unbewußt als „Provokation" (das ist der Lieblingsausdruck dieser Patrioten) empfindet, ist nicht die Etikette, sondern der damit versehene Bau, und deshalb ist das einzige Mittel, dieses Ärgernis zu beseitigen, **der Abbruch der Brücke**. Denn wie ein hervorragender Interpret der patriotischen Gefühle einmal geistreich und treffend gesagt hat, reden in Bromberg die Steine (von der schrecklichen Vergangenheit). Dieses treffliche Wort sollte man beachten. Was nützt es, wenn der „Dz. Bydg." nur alle paar Tage mit einer Entdeckung wie die obige das Vaterland rettet; man muß endlich mit all den Resten aus deutscher Zeit auf einmal aufräumen. Irgendwelche Kulturwerte stecken ja nach dem Zeugnis des Grafen Bniński so wie so nicht drin, also fort mit Schaden. Dann hat die liebe Seele Ruh'.

Aber dann dürfte der Wohnraum in Bromberg sehr eng werden, und die Herrschaften, die aus Ostgalizien und aus den tiefsten Hintergründen von Kongreßpolen einst sehr widerwillig in unsere unwirtliche Gegend gekommen sind, um uns die Segnungen von Kultur und Zivilisation zu bringen, werden wieder in ihre alten gesegneten Gefilde zurückwollen, was allenthalben lebhaft bedauert werden würde. Denn wie weit wir in Bromberg noch in den Anfängen der Zivilisation stecken, hat uns dieser Tage ebenso meisterhaft wie drastisch wiederum der „Dziennik Bydgoski" vor Augen geführt in einem Artikel, in dem er auseinandersetzt, um was man in Bromberg alles „bitten" muß. Wir zitieren daraus nur die folgenden anmutigen Sätze:

„Für einen künftigen Historiker, der es unternehmen wird, die Kulturgeschichte Brombergs zu schreiben, werden eine Anzahl von Kärtchen und Aufschriften mit der Spitzmarke „es wird gebeten" von besonderem Interesse sein. Denn in Bromberg muß man um Dinge bitten, um die zu bitten anderwärts dem größten Grobian nicht in den Sinn käme. So lesen wir denn: Es wird gebeten, nicht auf den Fußboden zu spucken! Eine sehr verständige Erinnerung; denn der Durchschnitts-Bromberger wird niemals begreifen, daß zu diesem Zwecke die Spucknäpfe da sind, oder falls sie nicht vorhanden sein sollten, das Taschentuch. Es ist wahrhaftig ein Glück, daß wir in dieser Beziehung noch gebildeter sind als die Cowboys im Staate Nebraska, wo in den Straßenbahnen Aufschriften hängen: „Es wird gebeten, seinem Vis-à-vis nicht auf den Rock zu spucken." Dafür aber müßte man bei uns sagen: „Es wird gebeten, seinem Nächsten nicht ins Gesicht zu niesen", denn das wird auch der größte Verteidiger Brombergs nicht bestreiten können, daß, wo irgendeiner niest, der andere, der ihm vis-à-vis sitzt, sich das Gesicht abwischen muß."

Diese kleine Probe aus dem Artikel des „Dz. Bydg." dürfte genügen. Selbstverständlich hatte der „Dz. Bydg." bei der Abfassung dieses Artikels nur die alteingesessenen Bromberger im Auge. Wie könnte es auch anders sein. Wir schämen uns aufrichtig, aber wenn wir auch kulturell sehr rückständig sind, so haben wir doch den Drang in uns, uns zu bilden, und deshalb wäre es sehr zu bedauern, wenn unsere kulturellen Vorbilder und Lehrmeister aus Ostgalizien usw., auf die wir so große Hoffnungen setzten, uns verlassen würden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa überall **unbeständiges Wetter, heftige Winde** mit strichweisen **Niederschlägen** an. Temperaturen wenig verändert.

Ordinationen.

Das **Evangelische Predigerseminar in Posen**, das 1921 als dringende Lebensnotwendigkeit für die unierte evangelische Kirche in Polen gegründet wurde und gegenwärtig 15 Hörer zählt, feierte sein 5. Jahresfest unter Teilnahme seiner meisten früheren Mitglieder am Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 5 Uhr, mit einem Festgottesdienst in der St. Matthäi-Kirche, wo Studiendirektor Lic. **Schneider** über Epheser 4, Vers 11—13 predigte und Generalsuperintendent D. **Blau** die **Ordination** von fünf Predigtamtskandidaten vollzog, die sämtlich früher dem Predigerseminar angehörten: Gerhard **Engel** aus Fordon, Paul Gerhard **Laffahn** aus Bromberg-Schwedenhöhe, Martin **Schenk** aus Netzthal, Lic. Karl **Schulz** aus Posen und Kurt **Weinert** aus Rozbitek bei Kwiltsch.

Am Montag, 25. Oktober, fand ein Festakt statt, bei dem Superintendent **Rhode** die Morgenandacht hielt, Studiendirektor Lic. **Schneider** die Gäste begrüßte und eine Festvorlesung über das Thema „Forschung zu den synoptischen Evangelien und unser Amt, zugleich ein Beitrag zur gegenwärtigen theologischen Lage" hielt. Nach einer lebhaften Aussprache sprach Generalsuperintendent D. Blau das Schlußwort.

Am Nachmittag schloß sich eine theologische Konferenz an, bei der Pastor primarius Lic. **Bickerich** über die kirchliche Tätigkeit des Commenius in Lissa und Superintendent **Rhode** über Gegenwartsaufgaben der alttestamentlichen Wissenschaften sprach.

*

Lic. Schneider zum Ehrendoktor ernannt.

Wie wir soeben erfahren, wurde der verdienstvolle Leiter des evangelischen Predigerseminars Lic. **Schneider** anläßlich des 5jährigen Stiftungsfestes des Seminars von der evangelischen theologischen Fakultät der Universität Greifswald zum Ehrendoktor der Theologie ernannt.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, 28. d. M., um 6 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen Kommunalzuschläge zu verschiedenen Staatssteuern, die Erteilung einer Subvention an die städtische Musikschule, die Bestätigung der Wahl des Aufsichtsrats der Kaufmännischen Fortbildungsschule, verschiedene Bauarbeiten und ihre Deckung, der Bau einer Remise bei der Feuerwehr, die Ausbalanzierung des Zusatzbudgets.

§ **Steuerunterschlagung?** Wie polnische Blätter berichten, soll der Untersuchungsrichter für 100 000 zł Waren der Firma „Tekstil" haben beschlagnahmen lassen, da diese Firma sich angeblich große Steuerunterschlagungen habe zuschulden kommen lassen.

§ **Ausbesserungsarbeiten** werden zurzeit an der Hafenbrücke vorgenommen. Die schadhaften Holzteile der Brücke werden durch neue ersetzt.

§ **Nachtfröste.** Der Winter hält frühen Einzug und in den letzten Nächten ist das Thermometer bereits unter Null gesunken. **Schneefälle** werden bereits aus den verschiedensten Wojewodschaften gemeldet und — wie wir auch an anderer Stelle unseres Blattes berichten — sind Zugverspätungen durch Schneeverwehungen bereits eingetreten. Auch bei uns dürften nach Berliner Wettervorhersagen Schneefälle in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

§ **Worum man in Bromberg bitten muß.** Zu diesem Thema schreibt der „Dziennik" u. a.: „Es wird gebeten, seinem Nächsten nicht ins Gesicht zu niesen! Denn das wird kein Anbeter Brombergs leugnen können, daß, wenn der eine niest, der zweite gegenüber sich das Gesicht abwischen muß. Den Bromberger müsse man ferner bitten, daß er die Tür hinter sich schließe, sich die Schuhe reinige, nicht rauche, wo das Rauchen unangebracht, keine Hunde dorthin bringe, wo sie nicht hinzubringen seien, in Museen und Ausstellungen keine Gegenstände berühre, sofort zahle, bei Bestellungen Anzahlung leiste, den Hut abnehme, in Büchereien leise spreche, weder Blumen noch Bäume beschädige, Bücher nicht beschmutze, Geld an der Kasse nachzähle. — Und so müsse man ihn noch um tausenderlei andere Sachen bitten, die wo anders als Selbstverständlichkeiten gelten und an die niemand erinnert zu werden brauche."

ln. **Wegen Hehlerei** verhandelte die vierte Strafkammer des Bezirksgerichts gegen den Arbeiter Emil **Dettloff** von hier. Er kaufte von einem inzwischen verurteilten Dieb 10 Kilogramm Seife. Der Strafantrag lautete auf zehn Tage Gefängnis; das **Urteil** auf zwei Tage Gefängnis oder 10 Złoty Geldstrafe. — Der Fleischer Julian **Górzyński** von hier ist beschuldigt, gelegentlich der Vornahme der Exmission aus seiner Wohnung einen Polizeibeamten körperlich verletzt zu haben, indem er mit einem Möbelstück nach ihm warf. Der Staatsanwalt beantragt wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Strafe von 50 Zł. oder fünf Tage Gefängnis; das Urteil lautet auf **Freisprechung**.

* **Ein lärmender Fahrgast** wurde am Sonntag auf dem Bahnhof festgenommen. Er hatte dem Alkohol zuviel zugesprochen. Es handelte sich um einen Bürger aus Neuenburg.

*

§ **Zu einer Schlägerei** kam es gestern zwischen dem russischen Staatsangehörigen Maxim **Bajda**, in der Teichstraße 10 wohnhaft, und einem Jan **Gorączka**. Bajda schlug seinem Gegner mit einem Holzstück so heftig auf den Kopf, daß G. besinnungslos zusammenbrach und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. B. wurde verhaftet.

§ **Einbrecher** drangen durch das Fenster in die Wohnung des Brauereibesitzers Gustav **Brauer**, Getreidemarkt Nr. 8, ein und stahlen eine lederne Aktentasche mit 560 zł in bar und eine Brieftasche mit Ausweispapieren.

§ **Die Kriminalpolizei** teilt mit, daß die veröffentlichte Warnung vor Judko Frommer dazu führte, daß dieser seine Schulden bezahlt und sich mit seinen Gläubigern ausgeglichen habe.

§ **Diebstähle.** Aus der Fahrradhandlung Wilhelm **Tornow**, Bahnhofstraße 80d wurden Fahrradstücke im Werte von 400 zł gestohlen. — Der Firma Nowak, Petersonstraße 6, stahlen Diebe Glühstifte im Werte von 200 zł.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Diebe, ein Trinker und eine Frau wegen unerlaubter Grenzüberschreitung.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Frauenchor der Christuskirche. Mittwoch, den 27. 10., Probe. Gemischter Chor 8—½9 Uhr. (7419

Ein Kirchenkonzert findet am 31. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, in der Lutherkirche zu Schwedenhöhe statt. (Näheres siehe heutige Anzeige.) (7396

* * *

in. **Balzweiler** (Kr. Inowrocław), 25. Oktober. Die **Rübenernte** kann hier für beendigt angesehen werden; nur vereinzelt sieht man noch Rübenschläge, insbesondere auf den Gütern. Der Ertrag steht teils noch **unter „mittelmäßig"**. Infolge ungünstigen Wetters in den Hauptwachstumsperioden haben sich die Rüben auch sehr verwurzelt, so daß die Schmutzprozente hoch sind.

* **Lissa** (Leszno), 25. Oktober. Die **Gauvorturnerstunde** am letzten Sonntag erfreute sich reger Beteiligung; über 70 Turner waren erschienen, zu denen sich noch eine größere Anzahl Gauvertreter und Delegierter hinzugesellten. Die turnerischen Vorführungen gingen unbehindert vom Wetter in der Turnhalle vor sich. Im **Faustballspiel**, das zwischen den Spielabteilungen der Vereine von Posen, Lissa und Kolmar ausgetragen wurde, errang **Posen** die **Gaumeisterschaft** und damit den von Lissaer Mitgliedern gestifteten Preis.

* **Nakel** (Nakło), 24. Oktober. Am Donnerstag, 21. d. M., fand im Vereinslokal Heller die diesjährige Herbst-**Generalversammlung** des Männergesangvereins „**Concordia-Liedertafel**" statt. Die Erledigung der Tagesordnung zeugte von dem Zusammenhalten der Vereinsmitglieder und dem guten Geist, der im Verein herrscht.

* **Posen** (Poznań), 24. Oktober. **Deutsche Kirchenmusik beim feierlichen Einzug des Primas von Polen.** Bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges des neuerwählten Erzbischofs von Gnesen und Posen Dr. **Hlond** in Posen am 17. Oktober wurde im Dom das vorgeschriebene „Ecce sacerdos" in der Komposition Anton Bruckners ausgeführt. Zum erstenmal hat hierbei der Domchor ein Werk dieses deutschen Komponisten — eigentümlicherweise gerade am 30. Todestag des genialen Meisters — aufgeführt und damit gleichzeitig Bresche geschlagen in den bisher beobachteten Grundsatz, ausschließlich Werke der klassischen Musik aufzuführen. Wie der „Kurj. Pozn." hierzu bemerkt, ist dies jedoch keine Abweichung von dem Grundsatz, nur die Meisterwerke echt kirchlicher Musikliteratur aufzuführen, da, wie der „Kurjer" sich ausdrückt, die religiösen Schöpfungen Bruckners zu den erhabensten und vom Geiste der kath. Kirche am innigsten durchdrungenen, welche die Geschichte kennt, gehören. Zur Hebung der feierlichen Stimmung haben auch andere deutsche Chöre wie das Tedeum von Koenen und der 100. Psalm von Mendelssohn beigetragen. — Daß alle diese Komponisten Deutsche sind, erwähnt der gewöhnlich alles Deutsche mit giftigem Hasse verfolgende „Kurjer" allerdings nicht besonders. Deshalb wollen wir unsererseits nicht verfehlen, auf diesen Erfolg deutscher Kunst bei so denkwürdigem Anlaß recht nachdrücklich hinzuweisen.

Kleine Rundschau.

* **Das Wort „Buchstabe".** Buchstabe heißt eigentlich soviel wie Buchenstab und gibt somit die ethymologische Bestätigung dafür, daß die Schriftzeichen anfänglich in Holz oder andere Gegenstände geritzt wurden. Unsere Vorfahren bedienten sich des Buchenholzes, indem sie auf Buchenstäbchen ihre Schriftzeichen eingruben. Auch bei den Kalmücken hat man ganze Bücher gefunden, die aus beschriebener Baumrinde bestanden. Wahrscheinlich haben auch die alten Römer ihre ersten Mitteilungen in Holz eingeritzt, wenigstens stammt das Wort „Codex" (alte Handschrift) von caudex, was in unserer Sprache Holzklotz bedeutet. Auch das Wort „Rune" hat einen ähnlichen Ursprung. So hat der dänische Gelehrte Wormius schon im 17. Jahrhundert nachgewiesen, daß das Wort „Rune" von dem dänischen „ren" kommt, was so viel heißt wie „eine Furche ziehen" oder „ritzen". Auch das englische Wort für „schreiben" „write" heißt eigentlich ritzen. Der Gebrauch der Feder bürgerte sich in Europa erst im Mittelalter ein. Man verwendete zunächst die persische Rohrfeder, später den Gänsekiel und erst seit etwa 100 Jahren kennen wir unsere heutige Snahlfeder.

Wirtschaftliche Rundschau.

Baumwollbaisse in Neuyork. **Neuyork**, 25. Oktober. Als Folge der heutigen amtlichen **Baumwollschätzung**, die die voraussichtliche Ernte mit 17 454 000 Ballen, also 827 000 Ballen mehr als vor 14 Tagen angibt, setzte an der Neuyorker Börse eine **erneute Baumwollbaisse** ein, die die **Preise um 1½ Dollar pro Ballen herabdrückte**. Alle Beobachter stimmen aber darin überein, daß trotz der niedrigen Baumwollpreise keinerlei Panik geherrscht habe. Bei niedrigen Preisen kamen **große Aufträge amerikanischer und europäischer Spinnereien** hervor, so daß das Angebot glatt abgesetzt wurde und später sogar wieder eine leichte Erholung einsetzen konnte. Offenbar haben die Baumwollfarmer die jüngste Warnung der Washingtoner Regierung, den Kopf nicht zu verlieren, beherzigt und vertrauen nun darauf, daß ihnen mit Krediten und Stapelmöglichkeiten geholfen wird.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Oktober. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 45.75—48,75, Roggen 36,00—37,00, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 70,00—73,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 53,00, do. (65% inkl. Säcke) 54,50. Gerste 28,00—31,00, Braugerste prima 34,75—39,75, Hafer 28,25—29,75, Viktoriaerbsen 73,00—88,00, Felderbsen 50,00—58,00, Rübsen — bis —, Senf 62,00—82,00, Weizenkleie 24,00, Roggenkleie 22,50—23,50, Eßkartoffeln 8,30—8,70, Fabrikkartoffeln 16proz. 6.50—6.70. — Tendenz: fest. — Bemerkung: Viktoriaerbsen und Kartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich je nach Güte.

Getreide. **Graudenz**, 25. Oktober. Es weren notiert für 100 Kg. loko Verladestation: Roggen 34—36, Weizen 44—46, gewöhnliche Gerste 32—35, Braugerste 37—39, Hafer 28—30, Felderbsen 56—60, grüne Erbsen 60—70, Viktoriaerbsen 75—100. Tendenz: fest.

Mehl. **Graudenz**, 25. Oktober. Die Rosanowskische Dampfmühle notiert folgende Preise für 100 Kg.: Kaisermehl 90, Weizenmehl „0000" 70, Roggenmehl 65proz. 51, Roggenmehl 60proz. 52, Roggenschrot 36, gemischtes Schrot 35, Roggen- und Weizenkleie 22, Gerstengrütze 53. Tendenz: fester.

Vom Warschauer Getreidemarkt. **Warschau**, 25. Oktober. (Eig. Drahtb.) Seit einiger Zeit weisen die **Getreidepreise** auf der Warschauer Börse eine feste Tendenz auf. Dies steht hauptsächlich im Zusammenhang mit dem großen Bedarf der ausländischen Märkte. Wegen des schlechten Wetters und wegen der Herbstarbeiten auf dem Felde ist die Zufuhr nach Warschau gering. Alles das übt einen starken Einfluß auf die Preisgestaltung aus. Die Warschauer Mühlen haben sich an das Wucheramt mit der Forderung gewandt, man möchte sofort die **Preise für Roggenmehl erhöhen** und begründen ihre Forderung mit der gewaltigen Preissteigerung beim Roggen. Das Regierungskommissariat für Warschau hat jedoch die Forderung der Warschauer Mühlen **abgelehnt**.

Berliner Produktenbericht vom 25. Oktober. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 274—277, Okt. 292,00, Dezember 294,50—295,25—205, März 296,50—297,50—297, Mai 296,50—296. Roggen märk. 225—230, Okt. 243, Dezember 241—241,50—240,50, März 248,50—249—248,50, Mai 251—251,50—250,50. — Gerste: Sommergerste 220—270, Futter- und Wintergerste 190,00—203,00. Hafer märk. 181—197, Okt. 200, Dez. 200, März 207, Mai 209. Mais loko Berlin 194—208 behauptet, für 100 Kilogramm: Weizenmehl franko Berlin 36,75—39,50. Roggenmehl fr. Berlin 32,75—34,25, Weizenkleie fr. Berlin 11—11,25. Roggenkleie fr. Berlin 11—12,25. Raps —. Leinsaat —. Viktoriaerbsen 57.00—65,00, kleine Speiseerbsen 39—42, Futtererbsen 21—24. Peluschken —,—. Ackerbohnen 21—23,00, Wicken —,—. Seradella —,—. Rapskuchen 15.60—15.80. Leinkuchen 20,50—21,00. Trockenschnitzel 9,80 bis 10,20. Soyaschrot 19,80—20,00. Kartoffelflocken 24,50—25,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 25. Oktober. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 69—69,50, Remalted Plattenzink 60—61, Originalh.-Aluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —.—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 110—115, Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 72,25—73,25.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 25. Oktober in Krakau + 1,04 (1,34), Zawichost + 1,27 (1,48), Warschau + 1,67 (1,57), Plock + 1,19 (1,25), Thorn + 1,34 (1,33), Fordon + 1,43 (1,45), Culm + 1,27 (1,29), Graudenz + 1,67 (1,67), Kurzebrak + 1,95 (1,95), Montau + 1,24 (1,24), Piekel + 1,25 (1,25), Dirschau + 1,03 (1,04), Einlage + 2,44 (2,62), Schiewenhorst 2,58 (2,78) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: **Gotthold Starke**; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: **Johannes Kruse**; für Anzeigen und Reklamen: **E. Przygodzki**; Druck und Verlag von **A. Dittmann G. m. b. H.** sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 207.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 22. Oktober d. J. den

Kirchenvertreter

Ernst Wiederhoeft

Besitzer in Grünfelde

im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen rechtschaffenen, biederen Mann, der durch sein stilles, besonnenes Wesen sich die Achtung seiner Mitmenschen erworben hat. 12460

Lindenwald, Kr. Wirsitz, den 25. Oktober 1926.

Der Evgl. Gemeindekirchenrat.

Wilcke. Hinz. Ringhandt. Mahlke.

Für die zu unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Frauen-Verein von Waldau unsern

herzlichen Dank.

Ludwig Flauß und Frau.

Cieleszyn, im Oktober 1926. 7420

Holzversteigerung.

Die Herrschaftliche Oberförsterei Runowo-Krainskie

versteigert

am Sonnabend, den 30. Oktober 1926 von vormittags 10 Uhr ab

im Gasthause des Herrn Janowicz in Dzwierszno (Dreidorf) nur **gegen sofortige Barzahlung:**

Revier Czarnun: Kiefern Langnutzholz I. bis IV. Kl. 12316

Kief. Kloben u. Knüppel Stockholz u. Reisig III. Kl.

Revier Bauerwald: Eichen Kloben, Knüppel, Reisig I. u. III. Kl.

Herrschaftliche Oberförsterei.

Oeffentlich. Ankauf

In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung am **Freitag, den 29. Oktober d. J.,** um 15 Uhr in meinem Büro, Dworcowa 95,

15 tons Weizen

125/6 Pfd. holl. an.

W. Junk 12169

zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysł.-Handlowej w Bydgoszczy.

Puppenreparatur

u. sämtliche Ersatzteile zu haben. 1218

T. Bytomski,

ul. Dworcowa 15a.

Empfehle mich zur Ausführung von

Schirm-reparaturen

Auch kaufe nichtreparaturfähige **Schirme** (Stöcke).

Joseph Haagen,

Sniadeckich 47. 262

Jagdhund!

Wer dressiert erstklassig., 9 Mon. alten **Jagdhund?** Erbitte Angebote an **E. Kujath-Dobbertin,** Dobrzyniewo, pow. Wyrzysk. 1211

Empfehle alle Sorten

Därme.

Schulz, Dworcowa 18d

1162 Telef. 282.

Ich habe meine

Pachtgärtnerei

räumen müssen und verkaufe daher sehr, sehr billig: **Erdbeerpflanzen, großes Sortiment v. peren. Staudengewächsen, Topfpflanz., Coniferen,** später ab **Mitte Oktober Baumschul-Artikel** 12441 als: **Obstbäume, Frucht u. Beerensträucher, Blütensträucher, Hecken-, Schling- u. Kletterpflanzen** alles in größter Auswahl und Sorten. Gärtner und Gartenliebhaber bitte ich schon jetzt um den Besuch meiner Gärtnerei.

Jul. Roß,

Gartenbaubetrieb, Św. Trójcy 15. Fernruf 48.

Habe ständig

Deckensteine, Anschlag-Steine, Wandplatt., sow. Normal-Steine

zu mäß. Preis. abzugeb.

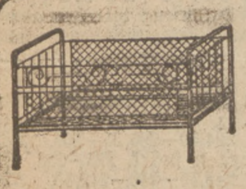
J. Stranz, Dampfziegelei, Nakielska 64.

7381

Kreissägen, Hobelkreissägen Wanknutsägen, Bandsägen Langlochbohrer

empfehlen 9850

Neumann & Knitter, Bydgoszcz.



Kinder-Betten

preiswert in größter Auswahl.

F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7. 3444

Wir liefern sofort ab Lager Danzig die bestens bekannten

„BUSCHMANN"

Lupinenentbitterungs-Apparate in sämtlichen Größen

„Saxonia" Walzenschrot- und Quetschmühlen

„Ambi" Steinschrotmühlen sowie alle anderen Maschinen u. Geräte 12127

Ersatzteile.

Sehr günstige Preise und Zahlungsbedingungen.

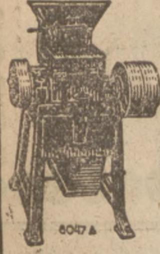
Witt & Svendsen

G. m. b. H. **Danzig** Tel. 541 u. 556

Briefpapiere

Kasseten, kl. Packungen, lose von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. 10313

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.



Schrotmühlen

Original Krupp

sofort ab Lager lieferbar

Mahlscheiben

Riffeln v. Schrotmühlenwalzen

Vertreter:

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik

Danzig 11911 **Graudenz**

Zum Totenfest

mache ich es Ihnen möglich, Ihren lieben Verstorbenen **ein Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise, gute Arbeit u. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack, Steinmetzmeister

Größte, älteste Grabsteinfabrik unter eigener **fachmännischer** Leitung am Orte

Dworcowa 79. Telefon 651. 11549

Sprzedaż przymusowa.

W środę, dnia 27 października 1926 r., o godz. 10-tej przed poł. sprzedawać będę w podwórzu firmy „Rawa", przy ulicy Sniadeckich 19 najwięcej dającemu i za gotówkę następujące przedmioty: 12466

1 kanapę, 1 szafę lodową, 1 stół, 1 nocny stolik, 1 małą szafkę, 1 szafę z lustrem i 4 lampy elektryczne.

Lemański

kom. sądowy z pol. w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, den 27. Oktober 1926, vorm. 10 Uhr. werde ich auf dem Hofe der Firma „Rawa", ulica Sniadeckich 19 an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 1 Sofa, 1 Eisschrank, 1 Nachttisch, 1 kleines Schränkchen, 1 Schrank mit Spiegel und 4 elektrische Lampen.

Verloren

hellblaues Taftkleid, mit echt. Brüsseler Spitzen, Sonnabd. nachm. 5½ Uhr, Schwarzerweg—Bydgoszcz. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Friseur **Kroenke, Bydgoszcz, Dworcowa 2.** 7412

Schafscherer

Übernehme jede Schafschur, bei sauberer Ausführung zu normalem Preise. 7401

J. Jasieniecki

Golub, Toruńska 162

Schaupflügen

am

Freitag, d. 29. Oktober

vormittags auf

Rittergut Łysomice

Eisenbahnstation Łysomice pow. Toruń

mit **Stokraft,** 40 P. S. 12461

„ **Wendestock,** 22-24 P. S.

„ **WD-Radschlepper,** 28 P. S.

sämtlich für **Petroleumbetrieb.**

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp., **Poznań.**



10721

Gebr. Schlieper, Gdańska 99

Hasen

Kaninchen, Rehe, Dam- und Rotwild

kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen

F. ZIÓŁKOWSKI, Bydgoszcz, Kościelna 11

Wildexport 11828

Telefon: 1095 — 1695 — 224.

Achtung! Hausfrauen!

Waschen ist keine Unannehmlichkeit mehr, sondern ein Vergnügen!!!

Das geehrte Publikum wird höflichst gebeten, sich hiervon in nachstehenden Geschäften zu überzeugen:

27. Oktbr.	**J. Gluma,** Drogerja „Kosmos" Gdańska 19	4. Novbr.	**Max Walter,** Gdańska 37
28. „	**J. Heydemann,** Gdańska 20	5. „	**H. Kaffler,** Gdańska 22
29. „	Drogerja „Łabędź", Gdańska	6. „	Drogerja **„Teatralna",** Plac Teatralny 3
30. „	**Fr. Bogacz,** Dworcowa 94	8. „	**H. E. Lemke,** Gdańska 47
2. Novbr.	**J. Myszkowski,** Stary Rynek	9. „	**C. Kopczyński,** ulica Sniadeckich
3. „	**Karol Stark,** Gdańska 48		

woselbst das Vorführen der so beliebten Fabrikate 11996

„Lux" ✧ „Sunlight-Seife" ✧ „Rinso"

stattfindet.

Generalvertreter für Polen der Werke Lever Brothers Limited (England)

L. Reid, Warschau, Moniuszki 11. Telefon 204-87 und 186-00.

Erhältlich in allen Drogerien und Seifengeschäften.

Beste Oberschles.

Steinkohlen, Hüttenkoks Steinkohlen-Briketts

für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf

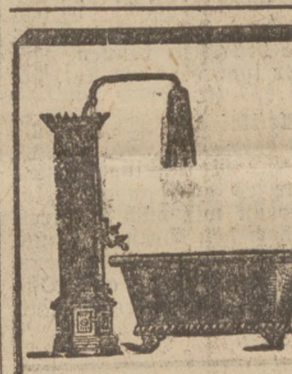
Górnośląskie Towarzystwo Węglowe

Tow. z ogr. por.

TORUŃ, ulica Kopernika 7.

Telefon 128—113.

Vertretung d. Konzerns „Robur"—Katowice.



A. Stanek

Fabrik für Badewannen u. Badeöfen

sowie

sämtliche Blecherzeugnisse.

Poznań,

Małe Garbary 7a.

Telefon 33-50 Gegr. 1906.

Höchstpreise zahle f. **Felle u. Roßhaare,** Gerberei und Färberei, Aufarbeitung v. **Pelzsachen,** ständiges Lager von **Pelzfellen.** 7317

Malborska 13. Wilczak.

Achtung Zureisende! **Mittage** täglich frisch 1,20 zł. Lokal Tag und Nacht geöffnet. **Jazzband** bis z. Morg. Ab November **Humoristen-Wettbewerb.** 12310

Bar Angielski, ul. Gdańska 165

(neben Kino Kristal).

Kirchen-Konzert

am 31. Oktober 1926, nachm. 3½ Uhr,

in der Lutherkirche zu Schwedenhöhe

unter Mitwirkung von: Frau **Kolloch-Reeck** (Gesang), Herrn **Hopp** (Orgel), Herrn **Beetz** (Violine), Herrn **Zimmermann** (Cello) u. **Gesangverein „Gutenberg".**

Die Kirche ist geheizt. Programme am Eingang der Kirche. Der Ertrag ist für die Armenbescherung bestimmt. 7395

Die evgl. Frauenhilfe zu Schwedenhöhe.

Holzfässer

aus genutet. Stäben, m. Deckel u. Boden

70 cm hoch, 26 cm Durchm. i. L. à zł 0.75

70 „ „ 18 „ „ „ „ „ 0.50

gibt ab 12283

A. Medzeg, Fordon—Weichsel

Telefon 5. Telefon 5.

Perfekte Schneiderin welche 3 Jahre gelernt hat, arbeitet **Kleider für 6-10 zł Mäntel für 15-18 zł Kostüme „ 15-20 „ Sienkiewicza 32, 2 Tr.**

Alex. Maennel, Nowy-Tomyśl

DRAHT WARENFABRIK

Drahtgeflechte

Drähte — Stacheldraht

für Gärten und Geflügel.

Preisliste Nr. 27 gratis.



Anoden- u. Heizbatterien für Radio

Fabryka Elementów i Bateryj 9312

W. Tomaszewski i S-ka, Poznań, ul. Wenecjańska 6.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 28. Okt., abends 8 Uhr

Hasemann's Töchter

Volksstück in 4 Akten von **Adolph L'Arronge.**

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerstag v. 11-1 Uhr und ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.

Sonntag den 31. Okt., nachm. 3 Uhr

Fremden- und Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen:

Don Carlos

Ein dramatisches Gedicht von Friedrich v. Schiller

Eintrittskarten bis einschließl. Sonnabend in Johne's Buchhandl. Sonntag von 11—1 Uhr und ab 2 Uhr nachm. an der Theaterkasse.

12436 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 247.

Bromberg, Mittwoch den 27. Oktober 1926.

Pommerellen.

26. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

i **Die Einnahmen des Schlachthauses** wurden in den letzten Monaten ganz bedeutend durch die Schlachtungen für den englischen Export erhöht. Zeitweise wurden wöchentlich bis zu tausend Schweinen allein für den Export geschlachtet. Während des vergangenen Sommers wurden im Schlachthause verschiedene ziemlich kostspielige Bauten ausgeführt. Es wurde so der Schornstein für die Dampfmaschine wesentlich erhöht. Dann wurde das Pflaster des Schlachthauses umgelegt und jetzt wird an das Kühlhaus ein Anbau gesetzt. Es soll zugegeben werden, daß durch diese baulichen Veränderungen die Leistungsfähigkeit des Schlachthausbetriebes teils ganz wesentlich erhöht wird. Man wundert sich aber darüber, daß bei den stark erhöhten Schlachthauseinnahmen nicht eine Herabsetzung der sehr hohen Gebühren für den hiesigen Konsum erfolgt. Es würde dadurch entschieden eine wesentliche Preissenkung für das Fleisch erfolgen können. Die Stadt würde dadurch ein gutes Beispiel für den Preisabbau geben. *

* **Die städtische Hotelsteuer.** Die hiesigen Hotelbesitzer trugen, durch Vermittelung des Vereins selbständiger Kaufleute, ein Memorial um Aufhebung der kommunalen Hotelsteuer, die in Höhe von 30 Prozent von den Rechnungen erhoben wird, vor. Diese Art Steuer wird lediglich noch in Thorn (20 Prozent) und in Culm, wo sie übrigens mit dem 1. Januar n. J. verschwindet, erhoben. Der Stadtpräsident hat sich bereit erklärt, das Ersuchen der Hotelbesitzer zwecks Erniedrigung der Steuer und Herabsetzung der von den Fremden in Graudenz zu zahlenden Hotelsteuer von 100 Prozent zu unterstützen. *

f **Schadhaftes Geländer.** Vor einer Reihe von Jahren wurde auf dem Schloßberg an dem Weichselabhang ein Geländer aus geschältem Naturhartholz beschafft. Im Laufe der Jahre wurde dasselbe bereits morsch und es wurden Flickarbeiten vorgenommen. Es wurde allerdings nur berindetes Kiefernholz verwendet. Dasselbe hat nicht lange vorgehalten, und es finden sich schon wieder schlechte Stellen, die leicht umbrechen und Abstürze von Personen zur Folge haben können. *

Thorn (Toruń).

Verein der Kunstfreunde in Thorn und Umgegend.

Kammer-Konzert.

Der dritte Vortragsabend des Vereins der Kunstfreunde brachte uns ein Kammer-Konzert, das besonderem Interesse begegnete, erstens durch die nicht oft vorkommende Besetzung: Klavier, Flöte, Geige und Gesang, zweitens durch die Anordnung der Vortragsfolge, die nur Musik aus dem achtzehnten Jahrhundert, der Zeit der Vorklassiker, brachte, in welcher sich das Streben nach höheren Formen besonders intensiv bemerkbar machte. In fast zu reichlicher Folge zogen Trios von Händel und Sebastian Bach, Duos von Händel, Friedemann und Emanuel Bach, sowie einzelne Soli an unserem Ohr vorüber. Das C-moll-Trio von Händel, wertvoll in bezug auf Form und Inhalt, sowie das G-dur-Trio von S. Bach — der erste Satz in freundlichem Ernst dahinfließend, der zweite mit dem in lebhaften Farben gehaltenen Allegro und dem sich daran anschließenden, fast religiösen Charakter tragenden Largo, der dritte mit seiner kurz gehaltenen schönen Fuge — wurden von den Herren Adalbert Gülzow (Geige), Paul Luther (Flöte), Robert Kahn (Klavier), ihrem tiefen musikalischen Gehalt entsprechend, künstlerisch gut und sauber durchgeführt.

Herr Gülzow spielte noch ein tief und leidenschaftlich empfundenes Grave von Friedemann Bach mit großem Ausdruck, während die Ciaconna von Sebastian Bach für Geige allein weniger befriedigte. Er nahm dieselbe zu draufgängerisch, Bach will rücksichtsvoller behandelt sein. Herr G. verfügt über eine saubere Technik, doch ist die Tongebung bisweilen etwas spröde und unfrei. Herr Paul Luther ist ein ausgezeichneter Flötist; im Besitz eines schönen, in allen Lagen seiner Tongrenzen tadellos ansprechenden Instruments, beherrscht er dasselbe in allen musikalischen Disziplinen meisterlich, dazu tritt echtes, künstlerisches Empfinden, das er besonders im Vortrag der Ph. Emanuel-Bachschen A-moll-Sonate für Flöte allein bewies, einem Tonstück, knapp, aber korrekt und lebendig in der Form. Professor Robert Kahn, bekannt durch eine Anzahl gehalt- und stimmungsvoller Klavierstücke und Lieder, ist ein hoch intelligenter Künstler, der mit Begeisterung und innerer Anteilnahme musiziert. Der Vortrag des Präludiums und der Fuge Cis-dur aus dem wohltemperierten Klavier von S. Bach gestaltete sich zu einem feinen Genuß. Perlend klang das Präludium, klar und durchsichtig die Fuge, deren reizvolles Thema in allen Stimmlagen ohne Aufdringlichkeit hervorgehoben wurde, während die Gegenharmonie angemessen zurücktrat. Ebenso wurde der Klavierpart zu den Ensembles in vollendeter Weise mit seltener Anpassungsfähigkeit durchgeführt. Die Sopranistin Fräulein Elsa Wilhelmi verfügt über einen, besonders in der Mittellage sympathischen Sopran. Die Höhe klingt etwas gepreßt, vielleicht auch infolge einer Indisposition. In der getragenen Cantilene wird die Ruhe des Tones und die Intonation durch zu starkes Flackern beeinträchtigt, dagegen leistet sie in der klassischen Gesangskoloratur recht Gutes. Das bewies sie in der Arie aus Händels allegorischem Oratorium „Il pensieroso". In dieser Arie mit obligater Flöte charakterisiert Händel die wenigen Textworte durch Kleinmalerei in der Begleitung ganz wundervoll. Der Vortrag der Mozartschen Arie litt unter nicht genügendem Stilgefühl. Wozu die vielen, unangebrachten Portamenti?

Wir sind dem Musikverein für Vermittelung dieser feinen, stillen Musik dankbar. Das Publikum zeigte sich beifallsfreudig. St. **

—dt. **Das Wasserbauamt** verpachtet am 29. Oktober in seinen Büroräumen, Brombergerstraße 22, zahlreiche Parzellen, bestehend aus Ackerland und Wiesen am Weichselufer, und zwar in Schillno (Silno), Smolno, Scharnau (Czarnowo), Ober- und Groß-Nessau und Schulitz (Solec). **

—dt. **Eingestellt** ist seit einigen Tagen der Autobusverkehr nach Podgórz und dem Hauptbahnhof. Unverständlich ist es, daß gerade jetzt zur Winterszeit diese Verbindung eingestellt wird, welche den ganzen Sommer über bestanden hat. **

—dt. **Auf dem letzten Hauptvieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben 162 Pferde, 41 Rinder, 15 Fett- und 66 Läuferschweine sowie 154 Ferkel. Man zahlte für alte Pferde 80—120, Arbeitspferde 150—350, bessere 400—650, alte Kühe 300—400, junge 450—600, Färsen 300—400, Mastschweine 90 bis 100 für den Zentner Lebendgewicht, Läuferschweine unter 35 Kilo 50—65, über 35 Kilo 70—85, Ferkel das Paar 50—70 Złoty. Schweine waren im Preise etwas gefallen, desgleichen Pferde. Zuchtpferde und Fohlen waren nicht angeboten. Der Umsatz war ziemlich stark. **

** **Der Raubüberfall** in Dt. Rogau (Rogówko) ist schneller aufgedeckt worden, als es anfangs möglich erschien. Die beiden maskierten Räuber waren Bronisław Grzegorkiewicz und Max Glinkau aus dem Nachbardorfe Leibitsch (Lubicz). Sie bekennen sich noch nicht zu der Tat, aber die beim Überfall geraubten Sachen befanden sich in ihrem Besitz, über deren Herkunft sie nichts angeben wollen. **

** **Bei einer Razzia auf dem letzten Wochenmarkt** wurden „nur" 15 Händler ohne Handelspatent verhaftet. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Eröffnungsvorstellung der D. B. T. am Donnerstag (28.) „Der Erbförster" findet unter der bewährten Spielleitung des Herrn Alfred Streller statt, der die Titelrolle geben wird. Der Theaterzettel weist ferner eine Reihe altbekannter Darsteller auf, wie Frl. Charlotte Damrau in der weiblichen Hauptrolle, und die Herren Ernst Wallis, Zahn, Adolf Schultz, Thober und Albert Schulz. Vorverk. bei Thober, Stary Rynek 31. (S. Anz.) (12453 **

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **November sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:

Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" Friseurgeschäft **Thober**, Altstädtischer Markt 32.
" **Hausfrauen-Verein**, Baderstraße 28.
Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.
Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke**, Mellienstr. 66.
Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.
Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170.
" Kaufmann **J. Kuttner Nachf.**, Graudenzerstraße 95.
" Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

ff **Culm** (Chełmno), 25. Oktober. Bei der Wahl der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung für den Kreis Culm sind von den Arbeitnehmern gewählt: Prokurist Franz Marcinkowski, Handlungsgehilfe Edmund Buchholz, Selbstverwaltungsbeamter Franz Pronobis, sämtlich aus Culm. Von den Arbeitgebern war nur eine Liste eingereicht worden; es gelten daher die Kandidaten dieser Liste als gewählt: Ingenieur Ziegeleibesitzer Alfred Dziedziul, Kaufmann Josef Chmurzynski, beide aus Culm, Landwirt Johann Slaski-Trzebcz szlach.

* **Dirschau** (Tczew), 6. Oktober. An der hiesigen Kohlenladestelle an der Weichsel herrscht zurzeit ein flauer Betrieb. Es stehen wohl lange Kohlenzüge auf den toten Gleisen auf der Bromberger Seite des Personenbahnhofes, doch hat die Ladetätigkeit merklich nachgelassen, wahrscheinlich infolge Mangels an geeigneten Wasserfahrzeugen. Heute sind die beiden Seeleichter „Jugend" und „Post" zur Beladung herangeholt worden.

h. **Gorzno** (Górzno), 24. Oktober. Der Unternehmer Podbielski hat kürzlich eine Autobuslinie zwischen unserer Stadt und dem Bahnhof Radost (Radoszki) eingerichtet. Der Autobus geht hier zu jedem Zug ab, sowohl am Tage wie in der Nacht. Durch die neue Einrichtung entwickelt sich jetzt der Personenverkehr viel besser. An den Wochenmarktstagen ist der Autobus öfter überfüllt. Ebenso steht noch ein Lastauto zur Verfügung, welches auch viel in Anspruch genommen wird, da sich hierbei die Transportkosten geringer stellen.

\# **Neuenburg** (Nowe), 25. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Neuenburg wurde beschlossen, den zu erneuernden Ofen in der Gasanstalt von einer Warschauer Firma herstellen zu lassen, was inzwischen bindend abgeschlossen ist. In Angelegenheit der Fortbildungsschule war von der Regierung an unsere Stadt das Verlangen gestellt, mindestens ein Drittel der Unkosten der Schule zu übernehmen. Auch dieses wurde abgelehnt. Eine Danziger Bank, Inhaberin mehrerer Neuenburger Hypotheken, hatte deren Rückzahlung von der Stadt verlangt. Dieser Forderung kam die Stadt nach unter Einigung auf eine etwas geringere Gesamtsumme. Eine Posener Bank glaubte zur Forderung des Restes unter der Voraussetzung berechtigt zu sein, daß sie sich denselben gegen eine ihrerseits gezahlte Abfindungssumme von der Danziger Bank zedieren ließ. Es wurde beschlossen, die Zahlung der angeblichen Restsumme abzulehnen.

a. **Schwetz** (Świecie), 24. Oktober. Auf dem gestrigen Schweinemarkt war eine ziemliche Anfuhr von Läuferschweinen und Absatzferkeln festzustellen, doch wurde der Kartoffelknappheit wegen wenig gekauft. Sehr knapp sind die fetten Schweine, was darauf zurückzuführen ist, daß die Getreideernte auch schlechter ausgefallen ist und das Getreide zur Mast der Schweine zu teuer kommt. Die Großgrundbesitzer verkaufen daher die Schweine schon als Läufer. Es ist deshalb kein Wunder, daß der Preis für Schweinefleisch hoch ist. — Bei dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. P. ist in vergangener Nacht ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Es sind Wäsche, Pelze, Herren- und Damengarderoben sowie andere wertvolle Sachen im Gesamtwerte von ungefähr 5000 Złoty gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — In der hiesigen Zuckerfabrik hat die Kampagne begonnen und somit ein großer Teil der Arbeitslosen wieder Beschäftigung gefunden. Der verlangte Stundenlohn von 74 Groschen ist aber nicht bewilligt worden, sondern auf 64 Groschen pro Stunde festgesetzt. — Gestern hatte der hiesige evangelische Frauenverein in Kowalleks Sälen einen bunten Abend veranstaltet, der sich eines regen Besuches aus Stadt und Land zu erfreuen hatte. Es wurde nach vorangegangenem Konzert ein Theaterstück „Der Walzerkönig" aufgeführt, das großen Beifall fand.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Beim Verkehrsministerium sind Nachrichten eingelaufen, daß Schneeverwehungen in der vergangenen Nacht den Eisenbahnverkehr bei der Warschauer, Krakauer und Kattowitzer Direktion sehr erschwert haben. In Warschau sind verschiedene Züge mit großer Verspätung eingelaufen.

* **Wilna**, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ein Überfall. In der vergangenen Nacht drangen unbekannte Leute in die militärischen Munitionswerkstätten ein, überwältigten den Wächter, nahmen ihm den Karabiner fort und verletzten ihn durch einen Zufallsschuß. Daraufhin eilte sofort Hilfe herbei, aber die Wache konnte der Einbrecher nicht mehr habhaft werden. Nur am Morgen wurde ein Alexander Rutkowski in der Nähe des Munitionsmagazins entdeckt und verhaftet. Man nimmt an, daß die Unbekannten das Munitionsdepot in die Luft sprengen wollten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

A. S. Auskunft können wir Ihnen nur erteilen, wenn Sie uns mitteilen, was mit dem auf dem Gericht in Thorn umgetauschten Gelde geschehen ist, d. h. wo es angelegt worden ist.

Lehrling. Nach dem hier noch gültigen Ortsstatut für die kaufmännische Fortbildungsschule vom 5. 8. 1905 resp. von 1906 ist jeder kaufmännische Angestellte hierselbst zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Die Schulpflicht endigt mit dem Schlusse des Schuljahres, in dem der Schüler das 17. Lebensjahr vollendet. Das Kuratorium kann einen Angestellten ganz oder teilweise von der Schulpflicht befreien, wenn er den Nachweis führt, daß er die Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet. — Nach dem neuesten hiesigen Adreßbuch befindet sich die Schule Jagiellońska 20.

Artur W. Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung oder in anderer Weise anerkennt.

Ernst Z. in F. 1. Sie können 1000 Goldfranken über die Grenze nehmen, und zwar in welcher Valuta Sie wollen. 2. Die Rentenmarknoten gelten nach wie vor, sie sind zur Einziehung nicht aufgerufen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die neue Rate der Vermögenssteuer.

Das Finanzministerium erinnert daran, daß mit Schluß des Monats Oktober 1926 der Termin zur Bezahlung der neuen Rate der Vermögenssteuer abläuft, und daß bis zu diesem Termin:

a) die Zahler der ersten Kontingentgruppe (Landwirtschaft) sowie der 3. Kontingentgruppe (Kleinhandel, Geldgläubiger usw.) verpflichtet sind, die ihnen auferlegte Vermögenssteuer im ganzen zu entrichten (einschließlich der bisherigen Raten) und zwar ohne die Kontingenterhöhung;

b) die Zahler der 2. Kontingentgruppe (Großindustrie und Handel) verpflichtet sind, die Hälfte der ihnen auferlegten Vermögenssteuer (einschließlich der bisherigen Raten) zu entrichten, und zwar zusammen mit der Kontingenterhöhung.

Eine Ausnahme bilden nur diejenigen Zahler, deren Vermögen nicht auf über 10 000 zł eingeschätzt ist und die auf Grund der bisherigen Anordnungen verpflichtet sind, im Termin bis zum Schluß des Monats Oktober dieses Jahres in allen Kontingentgruppen die Ergänzung bis zur Hälfte der ihnen auferlegten Steuer zu entrichten.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß unverzüglich nach Ablauf des obengenannten Zahlungstermins die Steuerbehörde zur zwangsweisen Einziehung der nichtbezahlten Beträge aus dem Titel der obigen Rate sowie der vorherigen Rückstände, zusammen mit den Verzugsstrafen, den Vorzugszinsen und den Beitreibungskosten schreiten werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein Rückzug der Posener Landschaft. Die Posener Landschaft teilt ihren Schuldnern bei Übersendung der Aufwertungsberechnung folgendes mit: Die Zwangskonvertierung vom Jahre 1923 ist von dem Landschaftsausschuß ungültig gemacht worden. Die auf die Zwangskonvertierung eingezahlten Beträge haben auf die Aufwertung keinen Einfluß und werden den PP. Einzahlern nach dem Werte zurückerstattet, den sie am Tage der Einzahlung in die Kasse der Landschaft besaßen.

Der neue Export-Verteilungsschlüssel für die polnischen Kohlenreviere. Infolge des starken Wagenmangels sind die Haldenvorräte der polnisch-oberschlesischen Gruben in letzter Zeit bedeutend gewachsen. Zwar hat der Handelsminister sich nunmehr endlich veranlaßt gesehen, wenigstens bis zum 1. November dem Kattowitzer Revier ein Ausfuhrkontingent von 77 Prozent, und den beiden anderen Bezirken von zusammen 23 Prozent zuzugestehen. Diese Maßnahme wird aber schon wegen ihres vorübergehenden Charakters keine wesentlichen Änderungen in den Absatzschwierigkeiten des polnisch-oberschlesischen Reviers herbeiführen können. Die Bevorzugung der Dombrowaer und Krakauer Kohle beim Export hat bekanntlich schon zu Protesten der ausländischen Abnehmer, namentlich Englands, geführt. Trotzdem sieht der soeben neu festgesetzte Verteilungsschlüssel für die polnischen Kohlenbezirke für die Zeit nach dem 1. November nur 75,3 Prozent (gegen 80,2 Prozent zu Anfang dieses Jahres) für das Kattowitzer Revier und 24,7 Prozent für Dombrowa und Krakau vor.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Oktober auf 5.9816 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 25. Oktober. Danzig: Ueberweisung 56,99 bis 57,15, bar 57,08—57,22, Berlin: Ueberweisung Warschau oder Posen 46,43—46,67, Kattowitz 46,38—46,62, bar 46,41—46,89, London: Ueberweisung 44,00, Riga: Ueberweisung 65,00, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Neuyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 373¾—377¾, bar 373—379, Wien: Ueberweisung 78,15—78,65, Budapest: bar 7820—8020.

Warschauer Börse vom 25. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,30, 25,36 — 25,24, Holland —,—, London 43,69, 43,80 — 43,58, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris —, 28,07 — 27,93 (28,10 — 28,00 transit), Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,10, 174,53 — 173,67, Stockholm —,—, Wien —,—, Italien 40,65, 40,75 — 40,55.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 25. Oktober. (Eig. Drahtb.) Von den Devisen lagen heute auf dem Warschauer offiziellen Geldmarkt die Devisen Paris und Italien stärker, die Devise Belgien schwächer. Der gesamte Umsatz stellte sich auf 400 000 Dollar. Im privaten Verkehr ist der Dollarkurs weiter zurückgegangen, nämlich auf 9,02. Für den Goldrubel wurden 4,76 gefordert, man wollte aber nur 4,74 zahlen. Es kam zu keinen Geschäftsabschlüssen. Von den staatlichen Anleihen lag die fünfprozentige Konversionsanleihe fester. Für Pfandbriefe und Aktien bestand im allgemeinen festere Tendenz, die Umsätze waren größer.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 23. Oktober Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1 711	1.715	1.710	1.714
—	Kanada . . 1 Dollar	4.202	4.212	4.201	4.211
6,57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2,053	2,057	2,052	2 056
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2,145	2 155	2 14	2,15
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20 36	20 41	20 358	20 408
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4,2005	4,20 5	4.199	4.209
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0 584	0.586	0.585	0,586
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.175	4.185	4 175	4 185
3,5 %	Amsterdam . 100 Fl.	167 95	168.37	167.91	168.33
10 %	Athen	5.14	5.16	5.14	5.16
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	11.68	11.72	11 89	11.93
5,5 %	Danzig . . 100 Guld.	81 50	81.70	81.42	81.62
7,5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.557	10 597	10 56	10 60
7 %	Italien . . 100 Lira	18.81	18.85	18 28	18.32
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.412	7.432	7 41	7.43
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.71	111.99	111.70	111.98
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21 425	21 475	21 425	21 478
5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	103.37	104 23	105.12	105.38
7,5 %	Paris . . . 100 Frc.	12.84	12 88	12 66	12 70
6 %	Prag . . . . 100 Kr.	12 433	12.473	12.432	12.472
3,5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.02	81 22	81 00	81.20
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3 04
5 %	Spanien . . 100 Pes.	63 32	63.48	63.22	63.40
4,5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.19	112.47	112.18	112.46
7 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.26	59.40	59.26	59.40
6 %	Budapest 100 000 Kr.	5.88	5.90	5.88	5.90
10 %	Warschau . . 100 Zl.	—	—	46.43	46.67
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse von 25. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,985 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 56,99 Gd., 57,15 Br. — Noten: London —,— Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., **Polen 57,08 Gd., 57,22 Br.**

Züricher Börse vom 25 Oktober. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,18¼, London 25,12⅜, Paris 15,73, Wien 73,05, Prag 15,34½, Italien 22,75, Belgien 14,52½, Budapest 72 50, Helsingfors 13,05, Sofia 3,73¾, Holland 207,27½, Oslo 129½, Kopenhagen 137⅜, Stockholm 138,45, Spanien 78,20, Buenos Aires 2,11½, Tokio 2,53¼, Bukarest —,—, Athen 6,15, Berlin 123,27½, Belgrad 9,14½, Konstantinopel 2,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,97 Zl., do. kl. Scheine 8,96 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,58 Zl., 100 franz. Franken 27,40 Zl., 100 Schweizer Franken 173,25 Zl., 100 deutsche Mark 213,15 Zl., Danziger Gulden 172,93 Zl., österr. Schilling 126,70 Zl., tschech. Krone 26,58 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Oktober. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 56,00. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,75—6,70. 5proz. Poż. konwers. 0,48. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 1,20. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 5,60—5,65. Bank Ziemian (1000 M.) 2,15. — Industrieaktien: Arkona (1000 M.) 1,20. Cukr. Zduny (1000 M.) 31,00. C. Hartwig (1000 M.) 15,00. Herzfeld-Viktorius (50 Zl.) 19,50. Dr. Roman May (1000 M.) 36,00. Unja (12 Zl.) 6,70. Wagon Ostrowo (1000 M.) 1,80. Tendenz: **anhaltend.**

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 26. Oktober.

Berlin (504). 12.30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30 bis 6 Uhr: Von fremden Ländern und Völkern. 7 Uhr: Oberingenieur W. Schaeffer: Die deutschen Rundfunksender. 7.50 Uhr: Dr. W. Fuchs: Die abessinische Frage. 9 Uhr: Das Lied. Schubert. 9.30 Uhr: Georg Kaiser, Einführung in seine Werke.

Breslau (418). 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: „Spindel, Weberschiffchen und Nadel", Märchen, erzählt von der Märchentante. 8.25 Uhr: Berliner Schlager.

Dortmund (283). 4.30—6 Uhr: Ballettmusik. 6—7 Uhr: Gesprochene deutsche Lieder vom 14. Jahrhundert bis auf unsere Zeit. 7.20—8 Uhr: Berühmte Liederzyklen. „An die ferne Geliebte", von Beethoven. 8.30—10.20 Uhr: Sinfoniekonzert (Übertragung aus Münster).

Königsberg (463). 4.20—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vorlesung H. Wolff: Meine Kriegserlebnisse. 8 Uhr: „Der Kirschgarten", Komödie von Anton Tschechow. 9.45—11 Uhr: Abendkonzert des Rundfunkorchesters.

Warschau (480). 5—5.25 Uhr: H. Moscicki, Die Geschichte Polens. 5.30—6.55 Uhr: Populäres Konzert. 8.30—10 Uhr: Sinfoniekonzert.

Wien (531). 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.05 Uhr: Vergessene Lieblingskomponisten der Wiener.

Mittwoch, 27. Oktober.

Berlin (504). 4 Uhr: Jugendbühne. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 Uhr: Spanisch. 8.30 Uhr: „Gas", Schauspiel in fünf Akten von Georg Kaiser. 10.30—12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418). 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6—6.30 Uhr: Dr. Kohn, Vormundschaft über Minderjährige. 7.30 Uhr: „Gas", Schauspiel in 5 Akten von Georg Kaiser. Übertragung aus Berlin. 10.30—11.30 Uhr: Tanzmusik der Funkkapelle.

Königsberg (463). 4—4.40 Uhr: Unterhaltungsstunde für die reifere Jugend. 4.45—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 Uhr: Die Macht der Erziehung und ihre Grenze. 8 Uhr: Kammermusikabend des Königsberger Streichorchesters.

Königswusterhausen (1300). 7—7.30 Uhr: Dichterstunde. Hans Grimm liest aus eigenen Werken. 7.30—8 Uhr: Prof. Dr. Goetz-Leipzig: Auslandsdeutschtum und deutsche Geschichte. 8.15 Uhr: „Medea", Trauerspiel von Grillparzer.

Warschau (480). 5—5.30 Uhr: Orchesterkonzert. 5.30—6.55 Uhr: Jazzmusik. 7—7.25 Uhr: Vortrag: Die Geschichte Polens. 7.55 bis 8.20 Uhr: Kunstgeschichte. 8.30—10 Uhr: Konzert.

Zürich (513). 8 Uhr: Karl Stamm-Abend.

Wien (531). 7 Uhr: „André Chenier", Musikalisches Drama in vier Bildern von L. Illica. Übertragung aus der Wiener Staatsoper.